

# d'Huuszitig





*Weihnachtsstimmung im hpz Laden an der Steckergass 7, Schaan*

**Herausgeber**

Heilpädagogisches Zentrum  
des Fürstentums Liechtenstein  
Im Kresta 2  
9494 Schaan

**Redaktion**

Stefanie Hastrich  
Markus König  
Barbara Maucher  
Elisabeth Stock-Gstöhl  
Sabine Weffers  
Caroline Mock

**Druck**

Gutenberg AG  
Feldkircher Strasse 13  
9494 Schaan

**Ausgaben**

Erscheint viermal jährlich,  
März, Juni, September, Dezember

**Information**

caroline.mock@hpz.li

**Homepage**

www.hpz.li

## Inhalt

**Vorwort**

- 3 Jahresrückblick

**Verein für heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein**

- 4 Bericht aus dem Verein

**Allgemein**

- 4 Neuer Geschäftsführer im hpz
- 5 Erfolgreich bestandene Rezertifizierung

**Werkstätten**

- 6 Ab Hof-Verkauf bei der Agra
- 6 Jubilarenfeier im Bereich Werkstätten
- 7 LIHGA 2018: Erfolgreicher Auftritt
- 8 Die Utopie einer barrierefreien und inklusiven Gesellschaft

**Wohnen**

- 9 Sonderpreis der Fürst Franz Josef Stiftung für das Projekt «Senioren Plus»

**Schule**

- 10 Basisschrift
- 11 LED – Projekt: Unsere Welt – unsere Kinder

**Therapie**

- 12 Eltern-Kind-Treff (EKT) im hpz

**Unterstützte Kommunikation (UK)**

- 13 Modelling – geht nicht, gibt's nicht!

**Jahresthema Übergänge**

- 14 Vom Wohnheim zur Arbeit und zurück
- 14 Einzug in die Aussenwohngruppe (AWG im Bereich Wohnen

**Personal**

- 15 Betriebsjubiläum – Herzlichen Dank für den Einsatz und die Treue
- 15 Abschied von Odo Tauern

**Personalnachrichten**

- 16 Geburten

## ■ Vorwort

# Jahresrückblick

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Nach dem Plan der Geschäftsleitung sollte das Jahr 2018 für das hpz eine Konsolidierungsphase werden. Auf Grund des ausgefüllten und vollgepackten Jubiläumsjahres 2017 waren keine ausserordentlichen Projekte und Aufgaben zum Tagesgeschäft für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geplant. Wie so oft im Leben kam es dann doch ein wenig anders als geplant!

Der Austritt unseres Geschäftsführers, Mario Gnägi per Juni 2018 hat die Geschäftsleitung und den Stiftungsratspräsident Philipp Wanger vor erweiterte Herausforderungen gestellt. Diese interimistische Aufgabenverteilung bis Ende 2018 ermöglicht der Geschäftsleitung einen vertieften Einblick und das Mitwirken in die gesamten Bereiche des hpz.

Bei der Umstrukturierung in der Verwaltung wurden die Aufgaben von Finanz- und Rechnungswesen, Personalwesen, Sachbearbeitung sowie Sekretariat klar definiert und geregelt.

Das hpz hat wieder viele positive Ergebnisse vorzuweisen, welche unser Bestreben nach Weiterentwicklung und Verbesserung belegen.

Die externe Evaluation der Schule ergab ein sehr positives Resultat, welches bereits in der letzten «Huuszitig» publiziert wurde. Beim Rezertifizierungsaudit der LQS und SQS-Zertifizierungsinstitution wurde den Bereichen

Werkstätten und Wohnen eine ausserordentlich hohe Fachkompetenz und Kundenorientierung bescheinigt. Zitat der beiden Auditoren:

«Der Einsatz im hpz für Menschen mit Beeinträchtigung im Land Liechtenstein hat das Auditoren Team einmal mehr begeistert.»

Der 2. Preis des international ausgeschriebenen Preisausschreibens der Fürst Franz Josef Stiftung für das Projekt «Senioren Plus» im Bereich Wohnen, war ebenfalls eine Bestätigung für das hpz, frühzeitig zukunftsorientierte Projekte aufzugreifen und umzusetzen.

Seit Jahren beschäftigt uns das Bauvorhaben für die Erneuerung des Wohnheims Birkahof in Mauren. Nun freuen wir uns auf den Spatenstich und den Baubeginn Anfangs 2019 des Neubaus Birkahaus. Nach jahrelanger Planung und unter Berücksichtigung vieler praktischen Überlegungen sind wir gemeinsam mit unserem Architekten Hansjörg Hilti bestens für die kommende Bauphase gerüstet.

Die finanzielle Situation der Bereiche Werkstätten und Wohnen hat uns Kopfzerbrechen bereitet und viele zeitliche Ressourcen generiert. Letztlich mussten wir schmerzvolle Entscheidungen treffen, wie die Schliessung der Kinder- und Jugendwohngruppe des hpz sowie die Entlassung deren Mitarbeitenden.

Mit der Überzeugung, dass ein Betrieb immer nur so gut ist, wie die Menschen, die darin arbeiten: Herzlichen Dank liebe Mitarbeitende des hpz und allen, die sich für das hpz einsetzen, mitwirken, unterstützen und begleiten.

Unsere «Huuszitig» gibt einen kleinen Einblick in das Leben, Arbeiten und Lernen von Kindern und Erwachsenen, welche auf den ersten Blick nicht unbedingt auf der Sonnenseite des Lebens stehen, oft jedoch einen klareren Blick für das Glück ihres Lebens haben.

In diesem Sinne viel Spass beim Lesen, eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute im kommenden Jahr.

*Rebecca Marxer Näscher  
Bereichsleitung Wohnen  
Mitglied der Geschäftsleitung*



## ■ Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein

### Bericht aus dem Verein

Die Vorstandsmitglieder waren anfangs September am Stand des hpz bei der LIHGA aktiv. Wir konnten mit sehr vielen Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen und ihnen das hpz und unseren Verein näher bringen. Ganz besonders freut uns, dass wir bei dieser Gelegenheit auch rund 45 neue Vereinsmitglieder gewinnen konnten.

Anfangs November fand im SAL in Schaan der Kunsthandwerksmarkt statt. Die Vorstandsmitglieder waren beim Verkauf der diversen hpz-Produkte im Einsatz. Wir wurden dabei tatkräftig von Samanta Carrioccia, Christine Miescher, Yvonne Meier und Norman Kaiser unterstützt. Ein herzliches Dankeschön an alle für ihren Einsatz.



Stand beim Kunstmarkt 2018

Wir sind derzeit bereits bei der Planung des Vereinsjahres 2019 und haben daher als einen Fixpunkt den Termin der

Mitgliederversammlung festgelegt. Diese findet am Montag, 3. Juni 2019 um 19 Uhr statt.

*Diana Hilti*  
Präsidentin Verein für  
Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein

## ■ Allgemein

### Neuer Geschäftsführer im hpz

Ab 1. Januar 2019 wird Christian Hausmann die Herausforderung als Geschäftsführer der Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein übernehmen.

Christian Hausmann bringt viel Erfahrung und Qualifikationen mit. Er führte mehrere Jahre eine Firma in der Privatwirtschaft, bevor er als Geschäftsführer das KMU Zentrum an der Universität Liechtenstein für die Region Liechtenstein, St.Galler-Rheintal und Vorarlberg aufbaute.

Während den letzten zehn Jahren leitete er die Geschicke des Amtes für Volkswirtschaft. Christian Hausmann ist motiviert und freut sich auf seine neue Aufgabe und die neuen Kontakte im hpz. Das Heilpädagogische Zentrum freut sich, in ihm eine kompetente Persön-

lichkeit mit «Kopf & Herz» gefunden zu haben und wünscht ihm bereits heute schon einen guten Start in seiner neuen Tätigkeit.

*Carol Ritter*  
Stiftungsrat, Vizepräsidentin



## ■ Allgemein

# Erfolgreich bestandene Rezertifizierung

Die Liechtensteinische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG (LQS) und die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) bescheinigen dem Heilpädagogischen Zentrum des Fürstentums Liechtenstein die Erfüllung der Anforderungen zur weiteren Benützung der Qualitätsnorm ISO 9001:2015 und der Q-Behinderteneinrichtungen: 2016 (ehemals BSV-IV 2000). Das Auditoren-Team schreibt im Auditbericht unter anderem «Das Bewusstsein aller Mitarbeitenden und die Verpflichtung der hpz-Leitung bezüglich des Managementsystems ist überdurchschnittlich hoch. Dies zeigt sich in der vorgelebten Qualitätskultur, der konsequenten Umsetzung der Vorgaben und der guten Nachweisführung.»

Auditiert wurden die Bereiche: Verwaltung, Wohnen und Werkstätten. An 14 verschiedenen Standorten wurden am

29. und 30. Oktober 2018 in insgesamt 22 Abteilungen Qualitätsüberprüfungen vorgenommen. Im LQS-Auditbericht ist unter anderem folgendes nachzulesen:

- Hohe Fachkompetenz der auditierten Mitarbeitenden
- Hohe Sensibilität für Risiken der Arbeitssicherheit ist spürbar und über die Dokumentation auch nachweisbar
- Ressourcenorientierung in der Pflege und Betreuung
- Viele pragmatische wirkungsvolle QMS-Instrumente, die im Alltag angewendet werden

Selbstverständlich werden vom hpz die im Bericht als Empfehlung zur fortlaufenden Verbesserung aufgeführten Hinweise zur Steigerung der Effizienz und Effektivität kontinuierlich umgesetzt. Im Qualitätsmanagementsystem und in den mitgeltenden Dokumenten, insbesondere im Prozessinformationssystem und den Office-Vorlagen sind

die Forderungen der ISO 9001:2015 und der Q-Behinderteneinrichtung: 2016 festgelegt. Die Geschäftsleitung hat die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung, Weiterentwicklung und permanenten Verbesserung des hpz-Qualitätsmanagementsystems. Das Handeln des hpz basiert auf dem, von den Statuten der Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein definierten Auftrag. Das hpz-Leitbild weist der Geschäftsleitung die Richtung.

An dieser Stelle bedanken wir uns im Namen der Geschäftsleitung und des Stiftungsrates ganz herzlich für das Engagement aller Mitarbeitenden, welches sich an den Audittagen zeigte und sich auf gute Resultate niederschlug.

*Fredy Kindle*

*Bereichsleitung Werkstätten*

*Mitglied der Geschäftsleitung*



## Zertifikat

Die SQS bescheinigt hiermit, dass nachstehend genanntes Unternehmen über ein Managementsystem verfügt, das den Anforderungen der aufgeführten normativen Grundlage entspricht.



**Heilpädagogisches Zentrum  
des Fürstentums Liechtenstein**  
Im Kresta 2  
9494 Schaan  
Liechtenstein

Geltungsbereich  
**Gemäss Appendix**

Tätigkeitsgebiet  
**Agogische Unterstützung und sozialpädagogische  
Begleitung und Betreuung von Menschen mit  
besonderen Bedürfnissen**

Normative Grundlage  
**Q-Behinderteneinrichtung:2016**  
ehemals BSV-IV 2000

Scope(s) 38
Gültigkeit 07.11.2018–03.11.2021  
Version 07.11.2018
Reg.-Nr. H20261

  
X. Edelmann, Präsident SQS

  
F. Müller, CEO SQS



Schweizerische Vereinigung für  
Qualitäts- und Management-Systeme SQS  
Bernerstrasse 103, 3052 Zollikofen, Schweiz





## Zertifikat

Die LQS bescheinigt hiermit, dass nachstehend genanntes Unternehmen über ein Managementsystem verfügt, welches den Anforderungen der nachfolgend aufgeführten normativen Grundlage entspricht.



**Heilpädagogisches Zentrum  
des Fürstentums Liechtenstein**  
Im Kresta 2  
9494 Schaan  
Liechtenstein

Geltungsbereich  
**Gemäss Appendix**

Tätigkeitsgebiet  
**Agogische Unterstützung und sozialpädagogische  
Begleitung und Betreuung von Menschen mit  
besonderen Bedürfnissen**

Normative Grundlage  
**ISO 9001:2015**  
**Qualitätsmanagementsystem**

Scope(s) 38
Gültigkeit 07.11.2018–03.11.2021  
Version 07.11.2018
Reg.-Nr. 0062

  
R. Wasmer, Präsident LQS

  
H. Rizzi, Geschäftsführer LQS



Die LQS ist Teil der weltweit  
tätigen Zertifizierungsorganisation  
SQS in Zollikofen, Schweiz



LIECHTENSTEIN  
CERTIFICATION SERVICE  
Qualitätsmanagementsysteme



Liechtensteinische Gesellschaft für  
Qualitätssicherungs-Zertifikate AG (LQS)  
Altenbach 8, FL-9490 Vaduz

## ■ Werkstätten

### Ab Hof-Verkauf bei der Agra



*Das tägliche Angebot an frischem, saisonalen Gemüse*

Im Innenhof des Areals der Agra in Mauren befindet sich in einer umfunktionierten Garage das Hoflädile. Dieses ist während des ganzen Jahres von Montag bis und mit Samstag, jeweils von 8 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Unter der Woche ist jeweils ein betreuter Mitarbeitender für die konstante Auffüllung des Gemüses während des Arbeitstages zuständig. Jeden Morgen wird das Hoflädile mit frischem saisonalem Gemüse aus den Kühlräumen bestückt und die Räumlichkeit gereinigt. Die meisten Kunden kommen zwischen 9 Uhr und 11 Uhr zum Einkaufen. Viele unserer betreuten Mitarbeitenden schätzen den di-

rekten Kundenkontakt und erhalten oftmals Lob und Anerkennung für ihre geleistete Arbeit in der Gemüseproduktion. Der Zahlungsablauf wurde im Zuge des Umbaus der Agra modernisiert. Jedes Gemüse ist einer Produktnummer zugeordnet und mit dieser angeschrieben. Legt man das Gemüse auf die Waage und gibt man die entsprechende Produktnummer ein, wird der Preis direkt berechnet und eine Etikette ausgedruckt. Diese Etikette kann dann mit dem Handscanner eingelesen und der Zahlungsbeleg ausgedruckt werden. Zum selbstverantwortlichen Zahlen steht eine Kasse bereit. Während den

Büroarbeitszeiten kann dazu auch Geld im Büro gewechselt werden.

Neben dem saisonalen Angebot an frischem Gemüse und Kräutern werden auch je nach Jahreszeit Setzlinge, Wärmepflanzen, Kräutertöpfe und Zierkürbisse verkauft. Ausserdem wird das vielfältige Angebot durch Produkte der Textrina, des Ateliers, der Servita, der Protekta sowie der Auxilia erweitert.



*Hoflädile in der Agra, Mauren*

Falls du unser Hoflädile noch nicht kennst, komm doch einfach vorbei in der Agra, Rietstrasse 9, 9493 Mauren und decke dich mit gesundem Gemüse ein. Vielleicht findest du dazu noch eine passende selbstgewebte und genähte Kochschürze oder einen selbstverzierten Kochlöffel.

*Nathalie Oehri  
Gruppenleiterin*

## ■ Werkstätten

### Jubilarenfeier im Bereich Werkstätten

Am 26. Oktober 2018 wurden Mitarbeitende des Bereichs Werkstätten, die seit 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Jahren an einem geschützten Arbeitsplatz tätig sind, geehrt. Im feierlichen Rahmen fand im Restaurant Tang in Ruggell ein gemeinsames Mittagsessen statt. Fredy Kindle, Bereichsleiter Werkstätten begrüßte alle Jubilare. In einer kurzen Rede wertschätzte er die sehr gute Arbeitsleistung aller Anwesenden und bedankte sich für die langjährige Mitar-

beit. Persönlich überreichte Fredy Kindle jedem Jubilar, im Namen des hpz, ein Präsent. Alle freuten sich über die Geschenke und genossen sichtlich ihren Ehrentag.

*Stefanie Hastrich  
Sozialdienst*

## ■ Werkstätten

# LIHGA 2018: Erfolgreicher Auftritt

Die Frage «Was macht das hpz an der LIHGA?» stellt sich mittlerweile wohl niemand mehr. «Selbstverständlich sind wir dabei.» Dies nicht nur begründet durch die Produktions- und Serviceangebote des Werkstättenbereichs.

Zum zweiten Mal wurde heuer das gesamte hpz Unternehmen mit seinen vier Bereichen Schule, Therapien, Werkstätten und Wohnen als professioneller Anbieter sozialer Dienstleistungen im Land präsentiert. Und dies, so kann man zufrieden behaupten, mit grossem Erfolg. Nicht weniger als 33'000 Besucher und Besucherinnen wurden gezählt und sind somit an unserem repräsentativen Stand in Halle 1 vorbei gekommen.

Zusätzlich waren wir mit der Agra heuer auch im «Murer-Zelt» vertreten. Mit zumindest 1'500 Personen waren wir dabei im direkten Gespräch, was die Stückzahl an Give-Aways, die vorbereitet worden waren, belegt. Neben eh-

renvollen Besuchen aus dem Fürstenhaus, dem Landtag, der Regierung, Vertretern der Gemeinden und Ämtern konnten wir auch wieder wertvolle Kontakte zu aktuellen Systempartnern, Freunden, Gönnern und Sponsoren pflegen. Ebenfalls konnten wir neue, künftige Auftraggeber gewinnen sowie Termine und Besuche vereinbaren. Der Verein konnte 45 neue Vereinsmitglieder direkt auf der LIHGA anwerben.

Besonders erfreulich ist die Bekanntheit des «hpz» in der Region und wie positiv die Menschen die Organisation sehen. Dies zeigt sich auch bei der Jugend, wenn sie vorbehaltlos an den Stand kommt, sich interessiert und an den Angeboten beteiligt.

Als heuriges Jahresthema wurden «Übergänge» eindrücklich durch gross aufgezogene Bilder alltäglicher Situationen in den vier Bereichen des Unternehmens präsentiert. Neben der bildhaften Darstellung gab es auch wieder

eine praktische Vorführung von einem Arbeitsplatz durch betreute Mitarbeitende aus dem Projekt «Velo für Afrika». Insgesamt waren 42 Standbetreuerinnen und Standbetreuer vor und während der LIHGA-Tage beteiligt. In vielen zusätzlichen Stunden halfen sie mit, die Präsentation gelingen zu lassen und die Kosten dabei niedrig zu halten. Ein herzlichen Vergelt's Gott an dieser Stelle an alle Helferinnen und Helfer. Die LIHGA 2018 haben wir erfolgreich gemeistert. Der Stand ist abgebaut, die Module sind verwahrt und stehen bereit für das nächste Mal, wenn es wieder heisst: LIHGA 2020 – hpz, seid ihr dabei? Selbstverständlich!

*Jürgen Amann*

*OK-Team*

*OK Team: Jürgen Amann,  
Regula Etterli, Fredy Kindle und  
Christoph Biedermann*



LIHGA-Stand 2018

## ■ Werkstätten

# Die Utopie einer barrierefreien und inklusiven Gesellschaft

In beinahe allen gesellschaftlichen Bereichen wird zunehmends von Barrierefreiheit und Inklusion gesprochen. Obwohl durch das Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes und der Ratifizierung der Behindertenrechtskonvention von 177 Staaten der United Nations Organisation (UNO) diese Ansprüche in gewissen Bereichen verbessert werden konnten, gibt es kaum gesetzliche Regelungen, wie beispielsweise einen Diskriminierungsschutz von Menschen mit Behinderung.

Dieser gegenwärtige Zustand bewirkt, dass die gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Behinderung in vielen Lebensbereichen eingeschränkt ist oder ihnen gar ganz verwehrt bleibt und eine soziale Ungleichheit zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen besteht.

Es stellt sich nun die Frage, wie trotz vorhandenen, strukturellen Begebenheiten, diese soziale Ungleichheit zustande kommt? Um sich der Beantwortung dieser Frage annähern zu können, möchte ich im Folgenden auf das Konzept der Intersektionalität eingehen.

In meinem Studium habe ich mich mit diesem Konzept besonders im dritten Semester auseinandergesetzt und finde es für die agogische Arbeit deshalb wichtig, da es versucht, soziale Ungleichheit in ihren verschiedenen in Wechselwirkung stehenden Kategorien und Dimensionen vereinfacht darzustellen. Denn Inklusion kann erst dadurch erreicht werden, indem Macht und soziale Ungleichheit in der Gesellschaft analysiert und verstanden wird. Intersektionalität unterscheidet zwischen vier Kategorien (Geschlecht, Herkunft, Klasse und Körper) und drei Ebenen (Struktur-, Symbol- und Subjektebene). Diese Kategorien und Ebenen stehen dabei in einer wechselseitigen Abhängigkeit (Interdependenz). Auf kategorialer Ebene kann daraus gefolgert werden, dass Menschen mit



*Die Strassenkreuzung als Metapher für das Konzept der Intersektionalität*

Behinderungen nicht nur aufgrund ihrer körperlichen Strukturen diskriminiert werden, sondern gleichzeitig auch Geschlecht, Herkunft und Klasse im Prozess der Diskriminierung eine Rolle spielen. Die vier oben genannten Kategorien wirken dabei auf den drei verschiedenen Ebenen. Anhand des Behindertengleichstellungsgesetzes kann das folgendermassen erklärt werden: Auf Strukturebene dient das Gesetz selbst als Basis, damit Menschen mit Behinderungen die Partizipation erleichtert wird. Partizipation selbst kann jedoch nur dann erfolgen, wenn auf der Symbolebene – im Sinne von Ideologien und Vorstellungen – auch von den Gesellschaftsmitgliedern getragen und schliesslich auf Subjektebene mittels Selbstbild und Handlungen akzeptiert und reproduziert wird.

Ökonomische Strukturen, wie Gesetze, reichen alleine deshalb nicht aus, damit Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben partizipieren können. Um den ökonomischen Rahmen im Sinne von strukturellen Veränderungen für Menschen mit Behinderung zu erweitern, ist es nötig, dass sich die gesellschaftliche Denkweise gegenüber Behinderung weiterhin verändert. Richtungsweisend wäre das Verständnis, dass Behinderung als

Prozess der Wechselwirkung zwischen körperlichen, psychologischen, kulturellen, sozialen und politische Aspekten verstanden wird und Menschen mit Behinderung durch eine aktive Teilnahme selbst zu Veränderungen beitragen können.

Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema empfehle ich folgende Fachliteratur: Intersektionalität: Geschichte, Theorie und Praxis von Kerstin Bronner und Stefan Paulus (2017), ISBN 978-3-8252-4873-4.

*Konstantin Miller  
Student Soziale Arbeit,  
FHS St. Gallen*

## ■ Wohnen

# Sonderpreis der Fürst Franz Josef Stiftung für das Projekt «Senioren Plus»

Im März 2018 erhielt ich von I.D. Prinzessin Tatjana von Lattorff, Prinzessin von und zu Liechtenstein, Präsidentin der Fürst Franz Josef Stiftung (FFJ-Stiftung) einen Brief mit dem Inhalt: Die Preisjury aus der Schweiz, Österreich und Deutschland habe das eingereichte Projekt «Senioren Plus», welches sich zur Aufgabe gemacht hat, betreutes Wohnen für ältere Menschen mit Behinderung in sehr umfassender Weise zu organisieren, begeistert. «Senioren Plus» wurde daher an die 2. Stelle des Dreivorschlages gesetzt.



Preisverleihung der Fürst Franz Josef Stiftung



Rede von Rebecca Marxer Näscher bei der Preisverleihung

Mit grosser Freude und mit Stolz durfte ich nun am 13. September 2018 im Namen meiner Mitarbeitenden in der Hofkellerei des Fürsten von Liechtenstein den mit CHF 30'000.– dotierten Anerkennungspreis von Prinzessin Tatjana von Lattorff entgegen nehmen. Gemeinsam mit hochkarätigen Preisträgern wie der Caritas Socialis Wien und dem Hospiz Österreich. Beim vorgängigen Empfang auf Schloss Vaduz sprach S.D. Fürst Hans-Adam II. allen Preisträgern seine Wertschätzung aus.

### Was ist das «Projekt Senioren Plus»?

Vor gut 10 Jahren, nachdem Übertritte der Bewohnerinnen und Bewohner vom Erwerbsleben ins Pensionsalter anstanden und zunehmend markante Alterssymptome auftraten, war mit der Begleitung und Betreuung älterer behinderter Menschen im hpz eine neue

Herausforderung gegeben. Bei normalem Altersverlauf soll es ihnen möglich sein, ihren angestammten Platz im Wohnheim bis an ihr Lebensende zu behalten. Im Jahr 2009 gab es im hpz keinerlei pflegetechnische Ausstattungen sowie pflegerische Kenntnisse der Mitarbeitenden. Pflege von älteren Menschen mit Behinderungen war damals ein völlig neuer Ansatz.

Die Fachkompetenz der Mitarbeitenden wurde erweitert und infrastrukturelle Anpassungen vorgenommen. Für unser Vorhaben gab es damals keine Vorreiter. Es galt das Wissen aus der Pflege und der Behinderung zu verbinden.

Der Schwerpunkt der Behindertenbetreuung hatte sich verlagert. Es ging nun nicht mehr um die Erlangung neuer Fähigkeiten, sondern darum, persönliche Ressourcen möglichst lange zu erhal-

ten. Der jeweiligen Lebensphase angepasst, individuell und bedürfnisorientiert. **Stand heute:** Insgesamt ist die Wohneinheit «Senioren Plus» des hpz personell, infrastrukturell und mit seinem umfassendem Angebot ein haltgebender Lebensraum für ältere Menschen mit Behinderung.

Mit dem Preisgeld konnten wir nun noch die letzten baulichen Anpassungen in Bad und Wohnraum vornehmen. Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeitenden des WH Besch Senioren Plus, die tag täglich grossartige Betreuungsarbeit leisten und eine Idee und ein Projekt zum Leben erweckt haben und ständig verbessern.

Rebecca Marxer Näscher  
Bereichsleitung Wohnen



Begrüssung in Schloss Vaduz: Rebecca Marxer Näscher und Jürgen Amann

## ■ Schule

### Basisschrift

Aa Bb Cc Dd Ee

Ff Gg Hh Ii Jj

Kk Ll Mm Nn Oo

Pp Qq Rr Ss Tt

Uu Vv Ww Xx Yy

Zz Ää Öö Üü

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Deutschschweizer Basisschrift

Da es in diesem Artikel um die Basisschrift geht, ist er auch in der Basisschrift geschrieben.

Bis anhin war das Erlernen der Schrift unterteilt in zwei für sich stehende Phasen. Der Erwerb der Steinschrift in der ersten Klasse und anschliessend jener der voll verbundenen Schrift («Schnürlischrift») in der zweiten Klasse. Diese verbundene Schrift enthielt viel neue Buchstabenbilder, die es von den Kindern neu zu erlernen galt.

Die verbundene Schrift stammt noch aus einer Zeit, in der mit Feder und Tinte geschrieben wurde. So war es wichtig ein Wort in einem Zug, ohne abzusetzen zu schreiben, um den Tintenfluss nicht zu stoppen.

Wenn man sich die Schriftbilder von Erwachsenen heutzutage anschaut, entwickelt sich die persönliche Handschrift meist in eine teilweise verbundene Schrift. Einige Buchstaben werden verbunden, bei anderen wiederum wird abgesetzt.

Aa Bb Cc Dd Ee

Ff Gg Hh Ii Jj

Kk Ll Mm Nn Oo

Pp Qq Rr Ss Tt

Uu Vv Ww Xx Yy

Zz Ää Öö Üü

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Basisschrift – erste Verknüpfungen

Die Basisschrift soll Kinder dazu anhalten, schneller und ohne Umweg über die «Schnürlischrift» zu einer persönlichen Handschrift zu gelangen. Ein weiterer Vorteil der Basisschrift liegt darin, dass auch dem Schreibablauf von linkshändigen Kindern mehr Rechnung getragen wird.

Die einzelnen Buchstabenformen der Basisschrift werden unverbunden in der 1. Klasse gelernt. In der 2. Klasse werden die Buchstabenformen vertieft und die Schreibeigenschaften automatisiert, so dass die Buchstaben in Schwung geschrieben werden können. So erlernen die Kinder bei den Kleinbuchstaben, welche auf der Grundlinie enden, aus dem Schwung heraus eine Rundwende. In der 3. Klasse werden Buchstaben dort verbunden, wo es sich aus der Schreibeigenschaften ergibt. Verbindungen zwischen den Buchstaben werden von den Schülerinnen und Schülern individuell dort gesetzt, wo sie die Geläufigkeit der Schrift unterstützen. In der Mittelstufe wird das

Erlernte gefestigt sowie Geläufigkeit und Leserlichkeit der Handschrift weiter trainiert.

#### Vorteile der Basisschrift

- Die einmal erlernten Buchstaben werden weiterentwickelt und es müssen keine neuen erlernt werden.
- Die anspruchsvollen Schlaufen und Drehbewegungen entfallen.
- Verschiedene Buchstabeneingänge sind flacher gestaltet
- Unnatürliche Bewegungsabläufe und Richtungsänderungen entfallen.
- Die Teilverbundenheit der Basisschrift ermöglicht ein häufigeres Absetzen. Dies entlastet die Schreibhand, sodass sie auch immer wieder neu in die richtige Position gebracht werden kann.

Es ist nicht zwingend notwendig, dass Kinder mit den gleichen Schrifttypen lesen und schreiben lernen sollten. Kinder kennen verschiedene typografisch gestaltete Schriften schon aus der vor- und ausserschulischen Zeit, da sie solchen Schriften täglich begegnen. Die persönliche Handschrift ist durch Individualität des Verfassers gekennzeichnet. Bei der gedruckten Schrift ist dies anders. Genau diese Möglichkeit ist nun durch die Basisschrift gegeben, nämlich, dass jeder Schüler und jede Schülerin bereits von Beginn an ihre ganz persönliche Handschrift entwickeln kann.

Patricia Hess, Rahel Eisenegger  
Lehrerinnen

## ■ Schule

# LED-Projekt: Unsere Welt – unsere Kinder



Thomas Beck auf Besuch im hpz

Der LED (Liechtensteinische Entwicklungsdienst) hat in diesem Jahr eine Wanderausstellung für die Schulen in Liechtenstein organisiert. Durch die Ausstellung sollen die Kinder auf die unterschiedlichen Kulturen und Lebensbedingungen in dieser Welt aufmerksam gemacht werden. Zum Auftakt des Projektes kam zu Beginn des Schuljahres der Schauspieler Thomas Beck als Reisender zu den Kindern in die Schule.

Während seiner Aufführung stellte er den LED-Informationsturm vor, der auf dem Pausenhof aufgestellt wurde. Er erzählte den Kindern von seinen Reisen in die verschiedenen Länder dieser Welt. Er berichtete von seinen Erlebnissen und wusste viele interessante Dinge zu erzählen. Er nahm die Kinder mit auf eine Reise nach Bolivien und erzählte eine bolivianische Geschichte. Am Ende der Aufführung bekam jeder Schüler ein Armband als Erinnerung.

Die Wanderausstellung zeigt den Schülerinnen und Schülern, dass Kinder in dieser Welt unter unterschiedlichen Bedingungen aufwachsen. Einige Kinder leben in schwierigen Verhältnissen und müssen einige Hürden in ihrem Leben bewältigen. So müssen sie teilweise über eine Stunde zu Fuss in die Schule gehen. Andere besuchen eine Klasse mit 60 Schülerinnen und Schülern, in einem kleinen Klassenzimmer, das nur eine alte Wandtafel hat. Manche Kinder können die Schule gar nicht besuchen, da es sich ihre Eltern nicht leisten können. Obwohl das Kinderrecht besagt, dass jedes Kind auf der Welt das Recht auf Bildung und Ausbildung hat, sieht die Realität leider anders aus. In den Mittel- und Oberstufenklassen haben wir dieses Thema aufgegriffen, um unsere Schüler und Schülerinnen für diese Thematik zu sensibilisieren und um auf die wertvolle Arbeit des LED aufmerksam zu machen.

Marion Ospelt und Patricia Hess  
Lehrerinnen



Wanderausstellung – Kinder wachsen weltweit unter verschiedenen Bedingungen auf

## ■ Therapie

### Eltern-Kind-Treff (EKT) im hpz



*Zusammensein in vertrauter Atmosphäre*

Nach einer erfolgreichen einjährigen Projektphase im 2017 wurde der Eltern-Kind-Treff (EKT) in der Abteilung Heilpädagogische Früherziehung als zusätzliches Angebot des hpz eingeführt. Das Treffen hat primär das Ziel, den Eltern eine Möglichkeit der Zusammenkunft und des Austausches zu bieten. Den Kindern soll das Treffen eine erste Erfahrung in einer kleinen, geführten Gruppe ermöglichen. Im Jahr 2017 durften wir die Eltern zu acht solchen Treffen einladen.

#### **Für das Kind**

In der Heilpädagogischen Früherziehung werden immer wieder Kinder betreut, welche kaum ausserfamiliären Kontakt zu anderen Kinder haben. Manchmal auch, da sie aus verschiedenen Gründen noch nicht an einer öffentlichen Spielgruppe teilnehmen können. Den Kindern soll das EKT-Treffen eine erste Erfahrung in einer kleinen Gruppe ermöglichen. Die Strukturen sind dabei überschaubar, die Therapeutin als bekannte Bezugsperson anwesend, die Eltern in unmittelbarer Nähe. Die Geschwisterkinder sind ebenfalls eingeladen, so dass für die Eltern beim Besuch des EKT kein zusätzlicher Aufwand für die Organisation einer notwendigen Betreuungsperson entsteht.

#### **Für die Eltern**

In der Heilpädagogischen Früherziehung nimmt die Beratung und Begleitung der Eltern einen wichtigen Stellenwert ein. Die Eltern haben ein Grundbedürfnis, sich über die Entwicklung ihres Kindes und die oft damit verbundenen Sorgen auszutauschen. Die Eltern-Kind-Treffen bieten eine Möglichkeit in ungezwungener Atmosphäre den Austausch, vor allem mit anderen Eltern zu pflegen, die ähnliche Fragen oder Erfahrungen gemacht haben. Das Treffen bietet bei Bedarf und Wunsch auch Gelegenheit, sich über spezifische Fachthemen zu informieren und diese zu diskutieren.



*Erste Erfahrungen beim Spiel mit anderen Kinder ausserhalb der Familie*

#### **Nachfolgend stellvertretend einige Elternstimmen zum Eltern-Kind-Treff:**

- «Die Gespräche mit den betroffenen Eltern bringen mir sehr viel. Es gibt mir das Gefühl, nicht alleine mit einer besonderen Aufgabe konfrontiert zu sein.»
- «Alle teilnehmenden Eltern sind total verschieden. Ebenso verschieden sind auch die Beeinträchtigungen der Kinder. Und doch finden wir eine gemeinsame Ebene und bereichern einander.»
- «...ich kann endlich mal durchatmen, entspannt einen Kaffee geniessen und mich mit Gleichgesinnten austauschen im Wissen, dass meine Kinder gut versorgt sind.»
- «Wir sprechen über die Fortschritte unserer Kinder, über die Überforderung im Alltag, über unsere Ängste, was die Zukunft anbelangt, über die Unsicherheit, möglichst alles richtig zu machen. Wir bestärken uns gegenseitig und machen uns Mut.»
- «Unsere Familie bzw. unser Kind wird durch den Übertritt in den Kindergarten nicht mehr durch die Früherzieherin betreut, deshalb fallen für uns auch die EKT weg. Ich vermisse u.a. gerade diese Zusammenkünfte!»

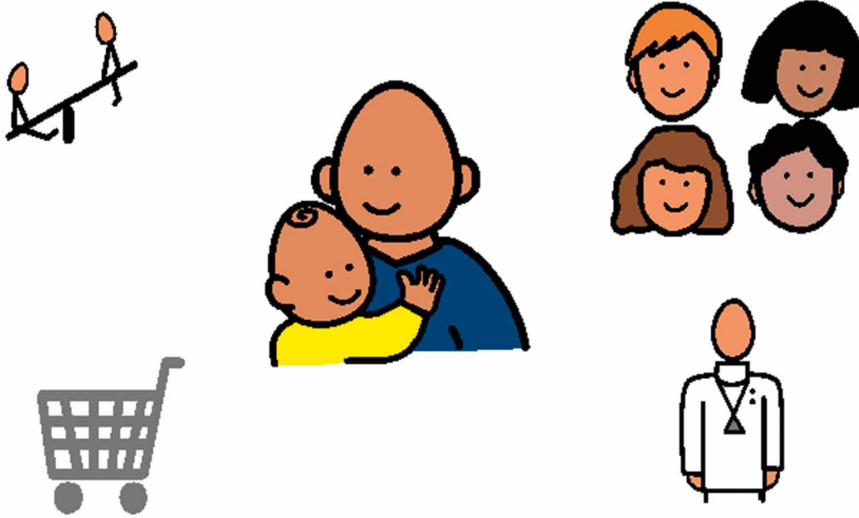
*Karin Welte  
Früherzieherin*



*«Toll was es hier alles zu entdecken gibt!»*

## ■ Unterstützte Kommunikation (UK)

### Modelling – geht nicht, gibt's nicht!



*Kommunikation soll überall und mit jedem stattfinden*

Kleine Kinder lernen innerhalb kürzester Zeit sprechen. Es dauert zwar meist ein Jahr bis das erste Wort gesprochen wird, doch ab diesem Zeitpunkt geht es rasant schnell. Warum ist das so und warum ist das bei Kindern mit einer Beeinträchtigung eben anders?

Bei der normalen Sprachentwicklung hört das Kind ab dem Zeitpunkt seiner Geburt ca. 4'000–6'000 Wörter täglich. Ein wahres Sprachbad.



Das sind im Jahr 1,5 bis 2 Millionen Wörter. Erst dann spricht ein Kind sein ERSTES WORT! Die Freude ist gross. Spricht ein Kind mit einem UK-Mittel erst nach einem Jahr auch ein Wort – ist dann die Freude auch so gross?

Hierzu müssen wir uns verdeutlichen, dass das gesamte Umfeld des sprechenden Kindes ein wichtiger Bestandteil ist, damit das Kind überhaupt Spra-

che lernen kann. Muss ein Kind nun eine «andere Sprache» lernen: z Bsp.: Gebärden, Symbole, Geräte, Sprachcomputer... Ist hier das Sprachbad auch so voll? Spricht das Umfeld auch bis zu 4'000 Wörter täglich in seiner «Sprache»? Um einem solchen Kind dieselben Voraussetzungen zu schaffen braucht es Modelling.

#### **Modelling bedeutet:**

Wir versuchen UK-Nutzern die gleichen förderlichen Rahmenbedingungen zu geben, mit den lautsprachlich aufwachsenden Kinder sprechen lernen. Das heisst auch, das Umfeld muss mit Gebärden, Symbolen oder Geräten kommunizieren. Immer und überall im Alltag. Weil das nicht so einfach ist, braucht es noch mehr Geduld. Modelling erfolgt ohne Voraussetzungen. Wir gehen davon aus, dass ein Kind seine Sprache mit Hilfe der UK lernen wird. Es muss zuerst einmal nichts können. Dadurch erfährt das Kind den nötigen druckfreien Raum für die Sprachentwicklung. Modelling erfolgt nicht direktiv, d.h. der UK-Nutzer muss nicht aufmerksam sein, nicht hinschauen oder mitmachen. Wir sind das Modell für Sprache und Kommunikation. Model-

ling erfolgt im Alltag, d.h. immer und überall!

Das bedeutet ein Umdenken: Statt den UK-Nutzer in den Mittelpunkt zu stellen, ist der Fokus auf uns als Sprachvorbild gerichtet. Wir müssen die Sprache des UK-Benutzers zuerst beherrschen. Statt nur Einzelförderung durch Fachkräfte soll Kommunikation immer und überall und mit jedem stattfinden. Wir sind für ein gefülltes Sprachbad verantwortlich. Statt Begrenzung und kleiner Auswahl brauchen wir ein komplexes Angebot an Wörtern, um Modell sein zu können.

Modeln braucht Zeit, Zeit für uns, um die UK-Sprache zu lernen, Zeit für den UK-Nutzer, damit er seine Sprache erlernen kann. Wir müssen nicht alles modeln, es geht auch Schritt für Schritt!

*Elisabeth Nägele und  
Tanja Wehinger, Lehrerinnen,  
Basisstufe 1*

## ■ Jahresthema Übergänge

### Vom Wohnheim zur Arbeit und zurück

Interview mit Frau Bühler, Fahrerin bei der Firma WMA-Touristik Mauren

Das Thema «Übergänge» spielt im Alltag unserer Bewohner und Bewohnerinnen eine wichtige Rolle. So auch zwischen Berufsleben in den Werkstätten und dem Privatleben im Wohnheim.

**Huuszitig:** Wie lange fahren Sie schon unsere Bewohner und Bewohnerinnen?

**Frau Bühler:** Seit 11 Jahren und ich freue mich jeden Tag aufs Neue auf die Arbeit.

**Huuszitig:** Sie begleiten unsere Bewohner und Bewohnerinnen bis zur Tür des Wohnheims und sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Werkstatt und Wohnheim.

**Frau Bühler:** Ich habe bereits früh mit-erlebt, dass es eine grosse Aufgabe ist, Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu betreuen. Ich bin in diese Aufgabe hineingewachsen. Ich schätze das

Vertrauen und die Dankbarkeit, die uns diese Menschen entgegenbringen. Das ist etwas sehr Spezielles, das mich persönlich sehr erfüllt.

**Huuszitig:** Wie reagieren Sie, wenn Bewohner und Bewohnerinnen während der Fahrt in Streit geraten?

**Frau Bühler:** Meistens geht es lustig zu. Aber es kann schon vorkommen, dass nicht alle einer Meinung sind. Dann versuche ich herauszufinden, wo das Problem liegt und schlichte. Einmal musste ich meinen Bus anhalten und für Ruhe sorgen. Dies ist von den Betroffenen akzeptiert worden.

**Huuszitig:** Erinnern Sie sich an eine bestimmte Anekdote beim Fahren?

**Frau Bühler:** Wir fahren jeden Tag beim Feuerwehrdepot vorbei. Da mein-

te ein Fahrgast, man könnte doch mit dem Feuerwehrauto zur Arbeit fahren. Gute Idee sagte ich. Nun höre ich fast jeden Morgen: «Wann fahren wir denn endlich mit dem Feuerwehrauto zur Arbeit? Es stehen ja alle in der Garage.»

**Huuszitig:** Vielen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft und Ihre gute Kooperation mit dem Heilpädagogischen Zentrum.

**Frau Bühler:** Ich bedanke mich auch bei Ihnen, bei all meinen Fahrgästen und bei den Bewohner und Bewohnerinnen für die schöne und gute Zusammenarbeit.

*Markus König  
Betreuer Wohnheim Besch  
und Redaktionsmitglied*

## ■ Jahresthema Übergänge

### Einzug in die Aussenwohngruppe (AWG), im Bereich Wohnen



*Veronika Ospelt im Gespräch mit der Betreuungsperson*

Mein Name ist Veronika Ospelt. Ich bin 34 Jahre jung und Liechtensteinische Staatsbürgerin. Mein Arbeitgeber ist das LAK in Schaan.

Bis vor Weihnachten 2017 habe ich viereinhalb Jahre lang alleine in einer Wohnung in Vaduz gelebt.

Ausschlaggebend für den Übertritt in die Aussenwohngruppe des hpz's in Schaan war, dass ich es nicht mehr

schaffte alleine zu leben. Der Haushalt und andere organisatorisch Dinge im Leben fielen mir schwer.

Mit dem Thema Abgrenzung hatte ich in meiner Vergangenheit Probleme und übe mich weiterhin darin, einen gesunden Umgang darin zu finden. In der Aussenwohngruppe fühlte ich mich von Anfang an wohl. Hier lerne ich mit anderen Menschen zusammen zu leben. Allerdings werde ich auch hier mit den Themen des Lebens konfrontiert. Durch die Gespräche und Vereinbarungen mit den Fachpersonen der AWG werde ich einerseits eingebunden, muss andererseits auch Verantwortung übernehmen. Ich werde als Mensch ernst genommen. Ich fühle mich sicherer und bereits etwas selbstbewusster. Derzeit lerne ich mit meinen Finanzen bewusster umzugehen. In der AWG habe ich echte Freunde gefunden. Auch bekomme ich

sehr gute Rückmeldungen von meinem Arbeitgeber. Es liegt noch ein weiter Weg vor mir, bin jedoch voller Zuversicht einen weiteren Übergang hin in die Selbständigkeit zu meistern.

*Veronika Ospelt, Bewohnerin und  
Horst Schaffinger, Abteilungsleiter AWG*

## ■ Personal

# Betriebsjubiläum – Herzlichen Dank für den Einsatz und die Treue

## 30 Jahre

### Kornelia Wanger



Kornelia trat am 21.11.1988 in die beschützende Werkstätte, Bildgasse 1 in Schaan ein.

In Ihrer 30-jährigen Tätigkeit im hpz, lernten wir Kornelia als verlässliche und tüchtige Arbeitskraft kennen. In ihr finden ihre Arbeitskollegen eine stets hilfsbereite und umgängliche Person, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Dies nicht nur während der Arbeitszeit. Auch in ihrer Freizeit nimmt sie an Anlässen des LBV (Liechtensteinischen Behindertenverbandes) oder der Kirch-

gemeinschaft teil, an welchen sie ab und zu Kollegen aus dem hpz trifft.

Kornelia, wir wünschen Dir alles Gute zu Deinem Jubiläum und hoffen, dass Du noch viel schöne Stunden mit uns in der Protekta verbringen wirst.

*Renato Ming,  
Gruppenleiter Varia, Protekta*

## ■ Personal

# Abschied von Odo Tauern †



nahm sich immer Zeit, um den Mitarbeitenden und Kollegen die Prozesse oder Lösungen zu erklären.

Gerne erinnern wir uns an die vielen Gespräche bei der Arbeit oder am «Znünitisch», wo er uns durch seine humorvolle Art und positive Energie bereicherte.

Mit seinem Tod verlieren wir einen kompetenten Mitarbeiter, einen Freund,

Kollegen und einen liebenswürdigen Menschen.

*Mitarbeitende  
Abt. Verwaltung*

Am 27. September 2018 wurden wir über das Hinscheiden unseres lieben Mitarbeiters Odo Tauern, der überraschend von uns gegangen ist, informiert.

Odo arbeitete seit dem 1. Januar 2014 mit grossem Einsatz und Engagement in der Abteilung Verwaltung als IT-Prozessverantwortlicher. Ziel- und lösungsorientiert machte er sich an die Aufgaben, Probleme und Anfragen. Er

«Es weht ein Wind ein Blatt vom Baum,  
von vielen eines, dies eine Blatt,  
man merkt es kaum,  
denn eines ist ja keines.

Doch dieses Blatt allein  
war ein Teil von unserem Leben,  
drum wird dies eine Blatt allein,  
uns immer wieder fehlen.»

*(Rainer Maria Rilke)*

**P.P.**

9494 Schaan

Liechtensteinische Post AG

## Personalnachrichten

**Wir gratulieren ganz herzlich!**

### Geburten

09.10.2018

Janko, Sohn von Nicola und  
Nada Coric



02.11.2018

Till Emanuel, Sohn von Vera und  
Zsolt Stefan Wendlinger

Es  
ist Zeit,  
innezuhalten,  
Stille und Ruhe zu  
geniessen.  
Es ist Zeit für die  
wichtigen Menschen, die  
uns begleiten.  
Es ist Zeit für Worte  
und Gesten der Dankbarkeit.  
Es ist Zeit, zurück zu blicken und  
auf Erreichtes stolz zu sein. Es ist Zeit,  
Kraft zu tanken für die Aufgaben, welche  
vor uns stehen.  
Es ist  
Weihnachtszeit.

Liebe Leser und Leserinnen

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen und Ihren Liebsten  
eine besinnliche Weihnachtszeit und ein glückliches,  
erfolgreiches Jahr 2019.

